

Der schöne Taglohn

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **36 (1910)**

Heft 31

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-443167>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Briefkasten der Redaktion.

Postktempel Bern. Es geschieht uns ganz recht. Warum würdigen wir Leute Ihres Geschlitzers überhaupt einer Antwort. — **G. Br.** Sie gehen jedenfalls zu weit, wenn auch Sie die vielen unglückbringenden Wolkenbrüche den Luftschiffen in die Schube schieben. Die können noch so zahlreich in der Luft schiffen, davon wird unsere Erde kaum feucht. — **R. S. in A.** Sie scheinen unsere letzte Nummer nicht gelesen zu haben. — **Neo.** Und mit solch leerem Geschwätz suchen Sie uns zu überzeugen? — **Hilarius.** Besten Dank für promptes Erscheinen und fröhlichen Ferienrest. — **G. W. in L.** Aber, aber, Sie sind doch au en wüeschte Grüsel, use derigi Art und Wys dem Schiller syn Tell z'verhonickte, aber es ischt glych chaibe guet, nur nüd zum trucke. Nebst Grueß! — **Dr. G.** Gelegentlich. — **M. B.** Sie sind ja ein ganz gefährlicher Mensch. Mit Ihren Witzten können Sie mit der Zeit die zivilisierte Menschheit viel wirksamer ausrotten, wie die Indianer es früher vorhatten mit ihren Tomahawks. — **P. Bl.** Die Form soll jedenfalls dankend benützt werden. — **M. M.** Sie sind mir ein netter Feger. Was der Form an Gewandtheit abgeht, das soll wohl die Interesselosigkeit des Inhalts ersetzen? — **P. in Bern.** Vom Schützenfest. Wer wird denn gar so empfindlich sein. Der Eine schimpft, wenn er's betrach, der Andre aber drüber lacht, nicht allen Leuten macht man's recht, sei man ein Herr oder nur Knecht. — **H. P.** Na, na, wer wird denn so auf seinen nächsten Nachbar schimpfen. Wenn derselbe nun Gleiches mit Gleichem vergelten wollte? — **L. f.** Sie haben sich bei der „Bereitung“ ihrer Gedichte jedenfalls mit den Zutaten gerirt oder vergriffen, indem Sie diese anstatt mit attischem Salz mit Dünger würzten. — **N. O. P.** Diese Sachen sind so gut „beforgt und aufgehoben“ in unserem Papierkorb, daß wir nichts Weiteres mehr hinzufügen müssen. — **H. von Br.** Besten Dank. Fortsetzung erwünscht. — **Moll.** Dito, mit den besten Wünschen schöner Ferientage. — **G. A.** Nach jeder Richtung hin schon veraltet. — **A. S.** Warum denn in den Tagen patriotischer Festesfreude derartigen Befürchtungen Raum geben. Unser Volk ist gottlob noch so gesund bis ins Mark hinein, also sind solche Raisonnements gründlos. — **P. K.** Sie sind wohl an die falsche Adresse gekommen. — **f. f.** Bei Ihren Witzten leisten öftere Eisumschläge den besten Dienst. — **N. N. in B.** Wir sind schon längst gewöhnt, in solcher Weise ausgebeutet zu werden. — **Veritas.** Wir haben doch keine Anstalt für sittlich und orthographisch verwahrloste Geistesfinder. Da unser sonst sehr solide Papierkorb uns für die Unschädlichmachung Ihrer Produkte zu wenig Sicherheit bot, haben wir es vorgezogen, diese zu verbrennen. Friede ihrer Asche! — **J. O. in A.** Das soll ein harmloser Scherz sein? Das ist ja schön die stricte Verleumdung.

Wir fühlen weder Lust noch den Beruf in uns, mit dem Strafrichter in solcher Sache in Berührung zu kommen. Auf Rücksendung von Manuskripten können wir uns nicht einlassen. — **S. Jung.** Dank und besten Gruß. —

Anonymes wandert in den Papierkorb.

Druckfehlerteufel.

Im Schützenfestzuge fiel die stattliche Schar strammer, rot gekleideter Geiger auf.

Die junge Dichterin hat die Blicke der ganzen deutlichen Lebewelt auf sich gelenkt.

Die Ehrenjungfrauen, die den Festwein kredenzt, waren alle über die Tugendzeit hinaus.

Agent, sucht noch einige solide Artikel zu zertreten.



Der schöne Taglohn.*)

Bundesbahnen, Bundeskraut,
Wie so wonnesam, so traut
Ihr da sparet, hauset, krallet,
Kurzum, wie, mit einem Wort,
Ihr auf alten Wegen waltet:
Ewig filzig immerfort!

Ach wie trüb ist doch dem Sinn
Jener armen Wärterin,
Die 12 Stunden die Aufsicht üben
An der Barriere muß,
1 Fr. 50 — dann den Lieben
Heimbringt mit dem Abendgruß! —

„Ach wie schön! Wie wunderbar!“
Seufzt da ein verliebtes Paar . . .
Die im eleganten Expresß schliefen,
Sehen nicht die Frau, die wacht
An der Linie bei dem tiefen
Abgrund in der kalten Nacht . . .

Sparet, knausert fort und fort,
Bundesbahnen. Nur ein Wort
Steig empor aus tiefen Grünten,
Ein erschreckend böses Lied
Lebe auf in Flammenchriften,
Bis das Herz in Scham erglüht:
Überall weht Gottes Hauch,
Heilig ist wohl mancher Brauch,
Doch die anderthalben Franken
Tun es aller Welt nun kund:
„Es sind unsre längst schon kranken
Bundesbahnen auf dem Hund!“ G. W.

*) Wir entnehmen der „Eisenbahnzeitung“ folgendes: „Barrierenwärterin, 12 Stunden im Dienst, im besten Falle 1.50 Fr. (Bei Bedienung von 30, 40, 50 v. Zügen möge jeder selbst ausrechnen, wieviel dies pro Zug macht!)

Indisches.

Eiserne Kanonenrohre
Hat in diesen Friedenszeiten
Jeder Fürst die schwere Menge,
Niemand dürfte das bestreiten.

Der Maharadscha von Baroda,
Dieser Inder-Fürst hingegen
Hat aus purem Gold Kanonen;
Das muß eher Neid erregen.

Sind's auch zwei nur, und aus Silber
Ganz massiv ein zweites Pärchen, —
Der Maharadscha von Baroda
Muß doch leben wie im Märchen!

Hätt ich so ein Paar, vernagelt
Ständ ich selbst bei den Geschüßen,
Ließ ich sie nicht flugs vernageln
Und so gut es ging — verkitschen!

Montreux-Genève.

Teils tun wir es der Sache wegen
Und teils aus andern Gründen —
Bereits zieht man uns hier und dort
Der Unterlassungssünden.

So steigt denn Dufaux in die Höh —
Schon leh die Zeit ich kommen,
Wo, wer nicht fliegen kann — perle
Wird nirgends aufgenommen.

„Heil, Dufaux, heil!“ klingt unser Lied,
Mögst du die Prob bestehen!
Was sagte wohl ein Winkelried,
Könnt er das Treiben sehen?! Emil.

WEINE

rote und weisse, glanzhelle, hiesiges Gewächs, auch Waadtländer sowie Coupiereine, weiss und rot, und fremde Tischweine in verschiedenen Preislagen, offerieren unter Garantie nur reiner Naturweine in beliebigem Quantum. Leihgebinde von 50 Liter an zur Verfügung. Trester und Hefenbranntwein und Kirschwasser.

Verband ostschw. landw. Genossenschaften Winterthur.

Männerkrank-

14
heiten und Nervenschwäche, von Spezialarzt Dr. med. Rumler. Preisgekröntes Werk. Wirklich brauchbarer, äusserst lehrreicher Ratgeber und bester Wegweiser zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erschöpfung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung, Folgen nerven-ruinierender Leidenschaften und Excesse und allen sonstigen geheimen Leiden. Nach fachmännischen Urteilen für jeden Mann, ob jung oder alt, gesund oder schon erkrankt, von geradezu unschätzbarem gesundheitlichem Nutzen Für Fr. 1.50 in Briefen. franko von Dr. med. Rumler Nachf., Genf 477.

Das Tafelwasser TEINACHER

:: des Kenners: Natürlich kohlensäure Mineralquelle. Ueberall erhältlich.

SPEZIAL-HAUS für Gummi-Mäntel

auch als gewöhnl. Mäntel tragbar für Damen und Herren. Offizierspaletois und Pelerinen, Automobilanzüge, nur 250 gr. wiegend, Lederanzüge f. Chauffeurs, Kutscherröcke in grosser Auswahl n. Mass, in dringenden Fällen in 12 Stunden, alles in prima englischer Ware.

Preislisten und Musterkollektionen zu Diensten.

H. Specker's Wwe., Zürich, Kuttelgasse 19
mittlere Bahnhofstr.

Der Nebelspalter

kostet per Vierteljahr Fr. 3.50.